BADISCHE NEUESTE NACHRICHTEN
Ausgabe: Nr. 249, Seite 22
Freitag, den 26.10.2012



Cybermobbing erreicht neue Dimension

Karlsruher Verein setzt sich für bessere Vernetzung von Betroffenen, Eltern und Lehrern ein

ebä. Vor gut zwei Wochen nahm sich die 15-jährige Amanda Todd das Leben. Jahrelang wurde sie online im Internet belei digt und gedemütigt. Der Suizid des kanadischen Teenagers und ihr wenige Tage zuvor ins Netz gestelltes Video, in dem sie auf beeindruckten Karten ihre Leidensgeschichte erzählte, rückten die teilweise fatalen Folgen des sogenannten Cybermobbings in den Fokus der Weltöffentlichkeit.

„Der Tod von Amanda Todd wirft viele Fragen auf", sagt auch Uwe Leest. Der Vorsitzende des Karlsruher Vereins „Bündnis gegen Cybermobbing" will sich für eine bessere Vernetzung von Betroffenen, Eltern, Lehrern und Webseitenbetreibern einsetzen.

Gestern gab es einen runden Tisch mit Pädagogen, Kriminalisten, IT-Experten und Sozialwissenschaftlern. „Das Phänomen Cybermobbing wird uns alle in Zukunft zunehmend noch mehr beschäftigen als bisher", betont Leest. Deshalb gelte es bereits heute, die richtigen Weichen zu stellen.

Die Strafbarkeit des Cybermobbings müsse ebenso auf den Prüfstand gestellt werden wie die technischen Möglichkeiten der Internet-Firmen, um virtuelles Mobbing zu unterbinden. Außerdem müssten regelmäßige Veranstaltungen in Schulen für eine frühzeitige Sensibilisierung der Jugendlichen sorgen, appelliert Leest.

„Jeder kann Opfer werden"

Cybermobbing sei prinzipiell kein neues Phänomen, sondern lediglich die Verlagerung des Schüler-Mobbings vom Pausenhof ins weltweite Netz, sagt Cybertrix Kaiser. Die Soziologin im Bündnisvorstand erstellt bereits seit einigen Jahren wissenschaftliche Studien zum Cybermobbing. Anfangs habe es sich auf verbale Beleidigungen in Chats beschränkt, so Kaiser.

Durch das schnelle Wachstum der sozialen Netzwerke wie SchülerVZ und vor allem Facebook habe das Cybermobbing jedoch eine völlig neue Dimension erreicht.

Inzwischen werde mit Bildern und Videos psychischer Druck auf Jugendliche ausgeübt, wie auch im Fall von Amanda Todd, bei der ein Oben-ohne-Foto im Internet den Stein zu Rollen brachte. Trotz etlicher Schulwechsel wurde die Teenager immer wieder auf dieses Bild und die bösartigen Kommentare der Netz-Gemeinde dazu angesprochen und gehänselt, bis er schließlich an dem Druck zerbrach. In den seltensten und räumlichen Dimensionen liege auch die große Gefahr des Cybermobbings. „Mobbing an Schulen findet oft spätestens dann ein Ende, wenn Lehrer und Eltern eingreifen. Das Internet vergisst aber nie", betont Catarina Kaiser, selbst noch 20 Jahren könnten verfängliche Bilder und Videos noch im Netz aufgespürt werden.

Prinzipiell könne jeder Jugendliche Opfer von Cybermobbing werden, warnt Birgit Kimmel, pädagogische Leiterin der EU-Initiative Klicksafe. Allerdings hätten viele der Opfer eine große Scheu, sich mit ihren Problemen an die Öffentlichkeit zu wenden.

Opfer von Cybermobbing sollten sich jedoch möglichst frühzeitig Hilfe und Rat suchen, rät Leest. Eltern könnten ebenso ins Vertrauen gezogen werden wie Lehrer oder Schulsozialarbeiter.

BNN: Cybermobbing erreicht neue Dimensionen

Description

Zeitungsartikel der BNN Ã¼ber das BÃ¼ndnis gegen Cybermobbing

Date Created
21. November 2012